

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Großdruck: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Markburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rln. :-

Nummer 88

Verkehrs-Nr. 1

Laasphe, Montag den 14. April 1930

55. Jahrgang

Steuerprogramm angenommen

Vorläufig keine Reichstagsauflösung.

Die Krise ist gelöst. Der Reichstag hat am Samstag nachmittag den Antrag der hinter der Regierung stehenden Parteien, der eine Verbundenheit der Gesetze zur Steuerung der Wirtschaft in der Landwirtschaft mit der Deckungsvorlage herstellt, mit 217 gegen 206 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Sämtliche Deckungsvorlagen der Regierung wurden ebenfalls mit knapper Mehrheit angenommen.

Die Kommunisten nahmen das Ergebnis mit Äußerungen auf. Die Deutschnationalen stimmten geteilt. Für den Antrag stimmten nur die Regierungsparteien.

Vor der Lösung.

Unmittelbar vor der entscheidenden Reichstagsitzung herrschte noch volle Unklarheit darüber, wie die Krise endigen werde. Eine Viertelstunde, ehe das Reichstagsplenum mit seiner Sitzung begann, hatte die Deutschnationalen Volkspartei erst ihre Frazionsitzung beendet. Ueber das Ergebnis der Beratungen wird Stillschweigen bewahrt, doch wurde in parlamentarischen Kreisen behauptet, daß die Abstimmung den Frazionsmitgliedern freigegeben worden sei.

Wie es heißt, hatte der Reichspräsident von Hindenburg vor der entscheidenden Sitzung des Reichstags dem Reichskanzler die Brandung wiederum das Auflösungsdekret für den Reichstag zur Verfügung gestellt.

Die Antwort der Regierung an Luther

Der Reichskanzler hat bekanntlich am Freitag an den Reichsfinanzminister einen Brief in der Angelegenheit der im Dezember 1929 gewährten Ueberbrückungskredite gerichtet. Wie nunmehr vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, ist die Reichsbank gebeten worden, die Frage der Kündigung des Darlehens noch um einige Tage zurückzustellen, da bis dahin, nach Ansicht der Regierung auf dem einen oder anderen Wege das Inkrafttreten der Gesetze sichergestellt sein werde.

Der Reichskanzler vor dem Reichstage

In der Sitzung des Reichstages leitete Reichskanzler Dr. Brüning die Aussprache über die Beratung der Deckungsvorlagen mit einer Erklärung ein, in der er zunächst an die Regierungserklärung erinnerte, in der die Erledigung der Deckungsvorlagen noch vor Ostern als dringlich bezeichnet und die Durchführung von Notmaßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft sofort im Osten angekündigt wurde. Der Kanzler hob dann fort: Unter Führung der Reichsregierung haben die hinter der Regierung stehenden Parteien einen Antrag eingebracht, wonach das Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft nicht in Kraft treten kann, ohne gleichzeitige Bewilligung, der dem Reichstag unterbreiteten Deckungsvorlagen. (Hört, hört.) Die Reichsregierung sieht in dem Antrag die notwendigen und ausreichenden Voraussetzungen, die gestellten Aufgaben zu lösen. Sämtliche Entscheidungen, vor denen der Reichstag heute steht, bilden ein unteilbares Ganzes.

Ohne Sanierung der Reichskasse können die unbedingt gebotenen Notmaßnahmen für die Landwirtschaft nicht durchgeführt werden. Die Reichsregierung kann die Verantwortung nicht übernehmen, wenn nicht schon in der zweiten Lesung entsprechende Sicherheiten gegeben werden. Diesen Gedanken bringt der vorliegende neue Antrag zum Ausdruck. Wird er abgelehnt, oder, wird nachher in den Einzelabstimmungen das Deckungsprogramm in seinen finanziellen Erfordernissen geschnitten, so wird die Reichsregierung noch am heutigen Tage die notwendigen Entscheidungen treffen. Versagt der Reichstag die Mitwirkung, so wird die Reichsregierung das, was für die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes erforderlich ist, auf anderem Wege durchsetzen. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Die Abstimmung hatte dann das obengenannte für die Regierung günstige Ergebnis.

Der Reichstag entscheidet.

Berlin, 12. April.

In der Samstagssitzung des Reichstages wurde der Antrag der Regierungsparteien behandelt, der die Nothilfe für die Landwirtschaft als zusammengefaßte Vorlage bezeichnet.

Abgeordneter Effer (Str.) erklärte, seine Partei habe keine Veranlassung die Entscheidung auch nur um eine Minute zu verzögern. Die beantragte daher, den Antrag der Regierungsparteien sofort zur Abstimmung zu stellen.

Hg. Torgler (Kom.) nannte den Antrag den ungeheuerlichsten Erpressungsversuch, der jemals im Reichstag auf Kosten der Arbeiterklasse gemacht worden sei.

Hg. Koch-Weser (Dem.) betonte, die Demokraten hätten den Wunsch gehabt, auch die Sozialdemokraten zur Regierungsbildung heranzuziehen, um eine stetige Regierung zu sichern. Wenn die Sozialdemokraten jetzt den anderen Parteien die Schuld an der Sprengung der großen Koalition zuschieben, so müsse dagegen aufs Schärfste protestiert werden.

Hg. Eißner (Nat.-Soz.) erklärte, die Regierung unternehme jetzt im Auftrage der internationalen Hochfinanz den ernsthaften Versuch durch unerträgliche Lasten in Form von Verbrauchssteuern dem Young-Plan zur Durchführung zu verhelfen.

Inzwischen war eine Entschließung der Regierungsparteien eingegangen, die einen Gesetzentwurf über eine wirtschaftliche Hilfe für den Osten verlangt.

Hg. Bergt (Dn.) verwies auf die von den Regierungsparteien vorgelegte Entschließung über das Ostprogramm und stellte fest, daß seine Partei heute morgen der Regierung vorgelegt habe, einen Zusatzantrag zum Biersteuergesetz anzuschließen, wonach die Biersteuerverhöhung am 1. August außer Kraft tritt, wenn bis dahin nicht die Hilfsaktion für den Osten mit einem Betrage von 200 Millionen sichergestellt ist. Zu seinem größten Bedauern habe die Reichsregierung dem Antrag bisher nicht ausgetimmt.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning erwiderte namens der Reichsregierung, daß diese nicht in der Lage sei, diesem Antrag ausgetimmen. Wir können die Durchführung der Kassenanleihe, so sehr der Minister fort, nicht davon abhängig machen, daß irgend ein anderes Gesetz oder eine Maßnahme bis zu einem bestimmten Zeitpunkt durchgeführt wird. Die Regierung hat sich klar und deutlich zur Osthilfe bekannt. Die Gesetze sind in Vorbereitung.

Hg. Dörrich (Christl.-Nat. D. P.) erklärte, seine Partei stimme wegen der Not des Volkes und des deutschen Bauernstandes, den Agrargesetzen und den Deckungsvorlagen zu. Sie sei sich bewußt, daß sie damit die nationale Linie nicht verlässe.

Hg. Dr. Schulz (D.D.P.) betonte, daß niemand Veranlassung habe, an dem ernstlichen Willen der Regierungsparteien zu zweifeln, die Not des Ostens mit allen verfügbaren Mitteln zu beheben.

Es folgte dann die Abstimmung über den Antrag der Regierungsparteien, wonach Finanz- und Agrargesetze gleichzeitig in Kraft treten.

Der Antrag wurde, wie wir bereits mitgeteilt haben, mit 217 gegen 206 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. (Beifall bei den Kommunisten.)

Auf Wunsch einiger Parteien wurde dann die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde die Einzelberatung der Agrar- und Steuer Gesetze fortgesetzt.

Bei den Agrarvorlagen erklärte Hg. Pugh (Kom.) die Agrargesetze hätten nur dem Großgrundbesitzer, brächten aber dem kleinen Bauern keinen Vorteil.

Hg. Tarnow (Soz.) erklärte, seine Frazion sei bereit, der Not der Landwirtschaft gerecht zu werden, doch dürften darunter die Verbraucherkreise und die allgemeine Volkswirtschaft nicht leiden. Die Vorlage bedeute eine Ueberbesserung der Lage.

Hg. Goerke (Kom.) kritisierte scharf das Verhalten der Sozialdemokraten. Hg. Menke (Kom.) wandte sich gegen die Umsatzsteuer, die eine erneute Belastung der wertvollen Massen darstelle.

Die Abstimmungen im Reichstage.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung wurde mit 222 gegen 203 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Das Ergebnis wurde von den Kommunisten mit feierlichen Paraden und Pfeifen begleitet, während die Regierungsparteien lebhaft Beifall klatschten.

Nach Annahme der Werten, die nur eine Mehrheit von sieben Stimmen fand, wurden auch die übrigen Deckungsvorlagen angenommen. Dem Agrarprogramm wurde in einfacher Abstimmung zugestimmt. Dazu fand eine Entschließung Annahme, wonach im Falle einer Erhöhung der Reichsrente für Ernährung diejenigen Zölle herabgesetzt werden sollen, die die unerwünschte Verteuerung verursacht haben. Bei den übrigen Steueranträgen war die Mehrheit meist etwas größer als beim Biersteuergesetz. So wurde die Warenabgabe mit 214 gegen 204, die Erhöhung der Umsatzsteuer mit 220 gegen 204 Stimmen angenommen. Auch das Kompromiß der Regierungsparteien über die Arbeitslosenversicherung wurde angenommen und zwar mit 213 gegen 186 Stimmen, ebenso die Bestimmungen über Ausgabeenerparnis und Steuerentlastung. Zugestimmt wurde auch der Entschließung der Regierungsparteien über die sofortige Vorlegung eines Osthilfeprogramms.

Die dritte Lesung der Gesetze findet am Montag statt.

Das neue Gaststättengesetz.

(Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Die reichsgesetzlichen Bestimmungen für das Gastwirts-gewerbe waren bisher in einer ganzen Reihe von Gesetzen zerstreut. Dazu kamen Landesgesetze und zahllose Verordnungen der Länderregierungen. Die Bestrebungen, alle diese Bestimmungen in einem einzigen Gesetz zu vereinigen, gehen schon auf die Vorkriegszeit zurück. Schon im Jahre 1892 wurde ein — allerdings vergeblicher — Versuch nach dieser Richtung gemacht. Im Jahre 1914 legte der Reichskanzler dem Reichstag erneut einen Gesetzentwurf vor, der Mißstände auf dem Gebiete des Schankstättenswesens beseitigen sollte. Wegen des Krieges gelangte auch dieser Entwurf nicht zur Beratung.

Nach langen Verhandlungen und lebhaften Kämpfen hat jetzt der Reichstag den Entwurf eines Gaststätten-gesetzes verabschiedet. Das neue Gesetz erstreckt dreierlei: die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs, den Schutz der Jugend gegen die Gefahren des Alkohols und eine Sicherung des Gastwirts-gewerbes.

Nicht nur im Reichstag selbst, sondern auch in der Öffentlichkeit wurde über diese jetzt Gesetz gewordene Vorlage eifrig debattiert. Zwei festgefügte Gruppen standen sich in diesem Kampfe gegenüber. Auf der einen Seite die interessierten Industriellen, Gewerbetreibenden, Angestellten und Arbeiter (Brauereien, Gastwirte, Gastwirtsgehilfen, Brauereiarbeiter usw.), dazu die Winzer, auf der anderen Seite die Abstinenzbewegung, die Wohlfahrts- und Jugendorganisationen ohne Rücksicht auf deren konfessionelle oder politische Grundlage. Eine große Menge von Petitionen gelangte aus beiden Lagern an den Reichstag. Während die erstgenannte Gruppe befürchtete, das Gaststätten-gesetz werde der erste Schritt zur „Trockenlegung“ Deutschlands sein, wodurch eine schwere Schädigung der deutschen Volkswirtschaft erfolge, trat die zweite Gruppe energisch für Maßnahmen ein, die tatsächlich in diesem Sinne gewirkt hätten.

Der Reichstag ist diesen Weg nicht gegangen. Er hat sich vielmehr bemüht, das Gaststätten-gesetz so auszugestalten, daß es im Kampfe gegen den Mißbrauch des Alkohols eine brauchbare Waffe bedeutet, daß es aber keineswegs berechnete volkswirtschaftliche Interessen gefährdet. Die Erfahrungen, die man in Nordamerika mit dem völligen Alkoholverbot gemacht hat, sind auch nicht derart, daß man seine Einführung in Deutschland befürworten könnte. An die Stelle des Alkoholkapitals ist drüben das Schmuggelkapital getreten und nach einem Gulachten des Reichsgesundheitsamtes sind in Amerika die Sterbefälle als Folge des Alkoholgenusses um das Mehrfache größer als in Deutschland, weil alles mögliche Zeug gierig getrunken wird, wenn es nur irgendwie nach Alkohol schmeckt. Uebrigens wurde bei der Beratung des Gaststätten-gesetzes mitgeteilt, daß nach den Ausweisen des Reichsmonopolamtes für Branntwein der Genuß von Feinbranntwein in Deutschland bedeutend zurückgegangen ist.

In Deutschland gibt es zur Zeit 430 000 Gaststätten und Solabetriebe, die von dem neuen Gesetz betroffen werden. Aus den wichtigsten Bestimmungen des Gaststätten-gesetzes führen die nachfolgenden Zeilen die für die Allgemeinheit besonders interessanten an. Der Betrieb einer Schank- oder Gastwirtschaft, sowie der Kleinhandel mit Branntwein bedürfen einer Erlaubnis, die nur erteilt werden kann, wenn ein Bedürfnis nachgewiesen ist. Richtlinien für die Prüfung der Bedürfnisfrage werden von der Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichsrat aufgestellt. Anträge, in denen vernehten mit dem Reichsrat aufgestellt. Anträge, in denen verlangt war, daß nur auf je 400 Einwohner eine Gaststätte kommen dürfe, wurden abgelehnt. Uebrigens sind Schankstätten im Sinne des Gesetzes nicht nur solche, die geistige Getränke auskanten, sondern auch alkoholfreie Wirtschaften und Cafés. Die Gaststätten, die Alkohol auskanten, haben die Verpflichtung, auch nicht-geistige Getränke zur Verfügung der Gäste zu halten. Auf Sport- und Spielplätzen ist der Auskant von Branntwein verboten.

Sehr ausgiebig waren die Erörterungen über den Schutz der Jugend gegen die Gefahren des Alkohols. Der Paragraph 16 des Gesetzes verbietet jetzt die Abgabe von Branntwein und branntweinhaltigen Getränken an Jugendliche unter 18 Jahren, ferner die Abgabe sonstiger geistiger Getränke und von Tabakwaren an Jugendliche unter 16 Jahren zum eigenen Genuß in Abwesenheit der Erziehungsberechtigten. Die Regierung hatte das Schutzhalter auf 14 Jahren festgelegt, der Reichstag ist also weiter gegangen. Ferner ist die Abgabe geistiger Getränke an Betrunkene sowie der Verkauf von Branntwein durch Automaten verboten.

Sehr heftig war der Streit um die reichsgesetzliche Festlegung der Polizeistunde. Im Reichsrat setzten sich die Vertreter der Regierungen von Preußen, Bayern und Württemberg gegen jede reichsgesetzliche Regelung der Polizeistunde ein, mit dem Hinweis, daß die Verhältnisse in den einzelnen Ländern viel zu verschieden seien, um eine einheitliche Regelung zu ermöglichen. Trotzdem wurde die äußerste Grenze der Polizeistunde auf 1 Uhr nachts festgelegt — die oberste Landesbehörde oder eine von ihr zu bestimmende andere Behörde hat jedoch das Recht, bei Vorliegen örtlicher besonderer Verhältnisse eine andere Regelung zu treffen. Sie kann die Polizeistunde natürlich auch früher legen, wenn es bisher so war.

Wichtig ist noch, daß das Gesetz den Landesregierungen das Recht gibt, an höchstens zwei Tagen in der Woche, insbesondere an Lohnzahlungstagen, den Branntwein aus- schank allgemein zu verbieten. Weiter hat die oberste Landesbehörde das Recht, die Erteilung neuer Schankerlaub- nisse bis zur Dauer von drei Jahren für bestimmte Gebiete ganz zu sperren. Forderungen von Wirten, die Branntwein auf Kredit hergegeben haben, sind dann nicht eintragbar, wenn eine vorausgehende Schuld gleicher Art nicht bezahlt worden ist. Auf diese Weise will man den Branntweingenuss auf Vorgen erschweren. Schließlich sind noch zu erwähnen die Bestimmungen über die „Strauß-“ oder „Veserwirtschaften“, die dem Winger die Möglichkeit geben sollen, während 4 Monate im Jahr sein eigenes Gewächs auszuschenken.

Soweit die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes. Ob es sich bewährt, muß die Praxis ergeben.

Zeitungsverbot.

Die „Niederdeutsche Zeitung“ verboten.

Die Pressestelle beim Oberpräsidium Hannover teilt mit: Durch Verfügung hat der Oberpräsident von Hannover das Erscheinen der „Niederdeutschen Zeitung“ wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze der Republik auf die Dauer von drei Wochen verboten.

„Ein weiterer Schritt zum Weltfrieden.“

Hoover über das Londoner Flottenabkommen.

Präsident Hoover hat dem amerikanischen Hauptvertreter in London, Staatssekretär Stimson, telegraphisch die völlige Billigung Washingtons der in London erzielten Ergebnisse mitgeteilt. Der Präsident betont noch besonders, daß der Vertrag zwischen Amerika, Großbritannien und Japan große Ersparnisse für alle drei Mächte bringen werde. Der Vertrag bedeute die endgültige Beilegung des Wettrüstens zur See zwischen den drei Hauptmächten. Ein weiterer Schritt zum Weltfrieden sei getan. Hoover erklärt weiter, es sei schwierig, die genaue Höhe der in London durch den neuen Vertrag erzielten Verminderungen zu schätzen.

Vermutlich müßten neun Schlachtschiffe eingeschrottet werden und der Bau von 16 oder 17 anderen Schiffen um 6 Jahre hinausgeschoben werden. Unter dem Dreimächte-Abkommen, das bekanntlich Parität Amerikas mit Großbritannien vorsieht, verfügt jedes dieser beiden Länder über 640 000 Tonnen Schlachtschiffe, 339 000 Tonnen Kreuzer, 150 000 Tonnen Zerstörer und 52 700 Tonnen Unterseeboote.

Die Franzosen im Saargebiet.

Der Warndt-Wald soll zerstört werden.

Das vor einiger Zeit aufgetauchte Gerücht, daß die lothringische Bergwerksgesellschaft „Saare et Moselle“ die Absicht habe, von der Regierungskommission des Saargebietes einen Teil des deutschen Warndt-Waldes zu pachten, hat sich nun bestätigt. Nicht genug damit, daß die französische Randgrube in Lothringen unter der Landesgrenze hinweg in die saarländischen Beckenlandschaften vorstoßen und dort seit Jahren eine Ausplünderung allergrößten Stils betreiben, hat die Gesellschaft Saare et Moselle jetzt auch die Absicht, ein 20 Hektar großes Gelände im Warndtgebiet von der Regierungskommission zu erwerben, um dort Koks als Füllmaterial für ihre lothringischen Kohlengruben zu gewinnen. Die Verhandlungen mit der Regierungskommission sind bereits im Gange.

Da der Warndt ein Naturpark im wahrsten Sinne des Wortes darstellt, ist die Erregung der Bevölkerung über die geplante Zerstörung sehr groß, zumal bei der französischen Bergwerksverwaltung nicht die geringste Notwendigkeit vorliegt, den Abbau gegen den Warndt vorzutragen.

Das Urteil im Ullig-Prozess.

Ein Freispruch.

In Kattowick verkündete im überfüllten Gerichtssaal im Ullig-Prozess um 17.45 Uhr der Vorsitzende des polnischen Appellationsgerichtshofes unter ungeheurer Spannung folgendes Urteil:

Das Urteil gegen den Angeklagten Ullig vom 26. Juli 1929 wird aufgehoben. Der Angeklagte wird von der Anklage der Beihilfe zur Desertion freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens der ersten und zweiten Instanz trägt die Staatskasse.

Kurznachrichten.

— Eine der ältesten deutschen Zeitungen wird von Mitte April nicht mehr erscheinen. Es handelt sich um die „Saale-Zeitung“, die im Jahre 1703 gegründet wurde. Am 16. April wird sie sich mit der „Saale-Zeitung“ verschmelzen.

— Die polnische Regierung hat ihren Berliner Gesandten beauftragt, die deutsche Reichsregierung darauf hinzuweisen, daß die neuen Zollverordnungen die Zulassung des deutsch-polnischen Handelsvertrages sehr erschweren.

„Graf Zeppelin“ glatt gelandet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von der ersten dies-jährigen Schweizer Fahrt nach beinahe neunstündiger Fahrt am Samstag um 16.45 Uhr bei Friedrichshafen glatt gelandet. Es verfolgte im wesentlichen die Strecke, die bei der ersten vor-jährigen Schweizer Fahrt eingeschlagen worden war.

Zeppelfahrt nach Sevilla.

Wie Kapitän Lehmann mitteilte, ist der Start für die Sevilla-fahrt vorläufig auf Montag nachmittag 17 Uhr festgesetzt worden. Der Leibarzt des Königs von Spanien, Dr. Meglans, der für die Spanienfahrt sowie für die große Südamerikafahrt gebucht hat, ist bereits in Friedrichshafen eingetroffen.

(::) Im Abgeordnetenhaus des Staates New York, der bisher mit einer nur kleinen Mehrheit für die Prohibition war, wurde mit 80 gegen 62 Stimmen ein Antrag angenommen, dem ameri-kanischen Kongress ein Memorandum zu unterbreiten, in dem die Einberufung des nationalen Verfassungsausschusses zum Wider-stand des Prohibitionsgesetzes gefordert wird.

Aus der Heimat

Montag, den 14. April 1930.

Das Sinken der Säuglingssterblichkeit — eine Folge guter Milch.

Das Sinken der Säuglingssterblichkeit, das seit dem Beginn dieses Jahrhunderts in Deutschland wie in anderen euro-päischen Ländern eingetreten ist, hängt in hohem Maße mit der richtigen Behandlung zusammen, die man dem Hauptnahrungs-mittel des Säuglings, der Milch, angedeihen läßt. Auch im heißen Sommer sorgen die Bemühungen um Kühhaltung der Milch dafür, daß sie in gesundem, unzerstörtem Zustand ins Haus des Verbrauchers kommt.

Die Rolle der Milch bei der Verringerung der Säuglingssterblichkeit geht besonders aus einer Tatsache hervor. Während sie in den Jahren 1900 bis 1902 im Durchschnitt noch 20,5 Pro-zent betrug, ist sie bei steter Abnahme in den Jahren 1924 bis 1926 bereits auf 10,6 Prozent abgesunken. Dabei ist folgen-des zu beachten: Lange Zeit war bei der statistischen Aufzeich-nung der Säuglingssterblichkeit ein sogenannter Sommergipfel charakteristisch. Es gibt auch einen Wintergipfel der Säuglings-sterblichkeit. Er ist von der Zunahme der Lungenerkrankungen und sonstiger schwerer Erkrankungen der Atmungsorgane in den kälteren Wintermonaten abhängig.

Die erhöhte Gefährdung der Säuglinge im Sommer, wie sie sich als Sommergipfel der Sterblichkeit äußerte, hing aber nur mit der größeren Verderblichkeit der Milch als ihre Hauptnah-rung zusammen. Kinder, die von der Mutter gestillt wurden, waren von vornherein mehr geschützt. Seit jedoch so großer Wert auf die richtige, hygienisch einwandfreie Gewinnung und die Kühhaltung beim Transport der Säuglings-Milch gelegt wird, ist der Sommergipfel der Säuglingssterblichkeit be-deutend heruntergegangen. Er ist noch nicht ganz verschwunden; aber er ist bereits niedriger als der Wintergipfel, während er früher diesen bedeutend übertraf.

Manche Lebensmittel zeigen einen gefährlichen Grad von Keimgehalt und von Verderben schon durch einen eigentüm-lichen warnenden Geruch an. Bei der Milch ist das nicht der Fall. Unrichtige, zu warme Aufbewahrung läßt sie verderben, ohne daß das oft rechtzeitig offenbar wird. Kühhaltung der Milch auch im Haushalt bis zu ihrem Gebrauch ist daher un-erlässlich.

Bei weitem nicht alle Keime in der Milch oder auch in anderen Lebensmitteln sind krankheitsverregend. Ja, es gibt sogar Keime (wie die Milchsäurebakterien), die der Gesundheit unmittelbar zuträglich sind. Andere Keime wieder benötigt man zur Her-stellung von Lebensmitteln, so bei der Zubereitung von Käsen, bestimmten Milchsorten, beim Abhängenlassen des Fleisches, namentlich des Wildbrets, zur Erzielung eines besonderen Ge-schmacks usw. Wenn aber infolge falscher Behandlung in einer Milch, in der sich normalerweise nur wenige Keime im Kubik-zentimeter befinden und befinden sollen, sich in Wirklichkeit Millionen aufhalten, so ist schon diese große Menge von Keimen nicht gleichgültig für den menschlichen Körper, am allerwenigsten für den Körper des Kindes. Gleichzeitig mit der Keimvermehrung stellen sich Gärungs- und Gärungsorganismen in der Milch ein, sie bilden für die Verdauungsorgane eine schwere, oft nicht erträgliche Belastung. Verdauungsstörungen bedrohen am aller-meisten das Leben der Säuglinge. Bei einer Temperatur von 10 Grad Celsius und darunter, wie sie in Kühlkammern, Eis-schränken und im laufenden Wasser zu erzielen ist, wird die Vermehrungsfähigkeit aller Bakterien jedenfalls sehr herab-ge-setzt. Die Erkenntnisse von der Bedeutung einwandfreier Milch für das Leben der Säuglinge sollten dazu führen, größte Be-achtung auf gute Behandlung der Milch im Haushalt zu legen.

Dr. W. Sch.

* **Frift für Anträge auf laufende Unterstüttungen.** Seit dem Kriegsende und der Umbildung der ehemaligen Heeres- und Marinebetriebe sind mehr als zehn Jahre vergangen. Die Ar-beiter und Angestellten, die Anwartschaft auf laufende Un-terstützungen aus dem Kapitel VII, 6 Titel 4 (1929: Kap. VII, 7 Titel 34) haben und inzwischen ausgeschieden sind, hatten während dieser Zeit die Möglichkeit, diese Unterstüttungen zu beantragen. Ein weiteres Bedürfnis für eine Offenhaltung der Antragsmöglichkeit besteht daher nicht mehr. Um noch für eine gewisse Ubergangszeit Gelegenheit zu geben, etwa erworbene Anwartschaften geltend zu machen, wurde vom Reichsarbeits-minister der 30. September 1930 als letzter Zeitpunkt für An-träge auf laufende Unterstüttungen festgelegt. Später eingehen-der Anträge auf laufende Unterstüttungen können nur noch be-rücksichtigt werden, wenn die Entlassung aus der Beschäftigung bei einer Reichsverwaltung oder der Deutsche Werke A.-G. und ihren unmittelbaren Nachfolgegesellschaften nicht länger als zwei Jahre zurückliegt, oder wenn der Antragsteller aus einem von ihm nicht zu vertretenden triftigen Grund am rechtzeitigen Antrag verhindert war. Hierbei ist Unkenntnis der Be-willigungsmöglichkeit oder der Antragsfrist nicht als triftiger Grund anzusehen. Entsprechendes gilt für die Hinterbliebenen. — Auf Personen mit Anwartschaft auf eine laufende Unterstüttung, die Mitglied der Zufuhrversorgungsanstalt des Reiches und der Länder sind, findet dieser Erlass keine Anwendung. Für sie gilt das Abkommen mit der Zufuhrversorgungsanstalt über die Nach-verstärkung der Anwärter auf laufende Unterstüttungen aus dem Kapitel VII, 6 Titel 4 vom 25. Februar 1930, sowie der Erlass vom 1. April 1930.

* **Achtung Falschgeld!** Falsche Reichsbanknoten über 20 Mark der Ausgabe vom 11. 10. 1924 sind in den Verkehr gekommen und an dem unsauberen Gesamteindruck leicht zu erkennen. Das Frauenbildnis zeigt alte, entstellte Gesichtszüge. Die Note besteht aus zwei zusammengefügten pergament-artigen Blättern. Wasserzeichen durch Aufdruck vorgetäuscht. Pflanzenstängel fehlen. Vereinzelt kommen auch noch 20-Mark-Reichsbanknoten der Ausgabe vom 11. 10. 1924 in den Ver-kehr, die in betrügerischer Absicht in der Schmalzseite zer-schnitten und wieder zusammengeklebt worden sind. Die Noten weisen meist zweierlei Nummern auf, die beiden Teile werden durch einen braunen oder weißen Papierstreifen zusammen-geklebt. Auch wird erneut auf die falsche 10-Mark-Reichsbank-note der Ausgabe vom 11. 10. 1924 hingewiesen, bei der das männliche Bildnis mit den großen runden Augen und der in der Zeichnung verunglückten Nase als Fälschung leicht zu er-kennen ist. Für sachdienliche Mitteilungen seitens des Publi-kums, Geheimhaltung wird zugesichert, hat die Reichsbank eine Belohnung ausgesetzt.

* **Die westfälischen Spartassen im Monat März 1930.** Bei den Westfälischen Spartassen ist wieder ein erfreulicher Zuwachs an Spareinlagen zu verzeichnen. Im Monat März nahmen die Spareinlagen um 14 Millionen RM. zu gegen-über 13,8 Millionen RM. im März 1929 und erreichten damit einen Gesamtsparlagenbestand von rd. 891,6 Mill. RM. Die Sched- und Kontokorrenteinlagen nahmen um 1,0 Millionen RM. ab gegenüber 7,4 Millionen RM. im März 1929 und belaufen sich jetzt auf 105,2 Millionen RM. Der Gesamteinlagenbestand bei den westfälischen Spartassen beträgt mithin 996,8 Millionen RM. gegenüber 880 Mill. RM. im März 1929. An Sparbüchern wurden ca. 19 500 neu ausgestellt.

Wetterbericht.

Vom Azorenmaximum her ist ein kräftiger Tiefdruckanstieg er-folgt und hat eine flache Brücke zum nordöstlichen Hochdruckgebiet geschlagen. Da vor Island bereits wieder eine neue Depression an-wächst und auch über der Ostafrika noch Tiefdruckgebiete vorhanden sind, erscheint ein längerer Bestand der heiteren Witterung noch nicht gesichert.

Voraussetzliche Witterung: Dörfliche Winde, tagsüber heiter und wieder wärmer.

Laasphe:

Wer war betrunken?

Das Auto oder ...?

Gestern abend gegen 9 Uhr schien ein Auto, obwohl es einer amerikanischen Fabrik entstammte und infolgedessen zur Entfaltungsfähigkeit erzogen sein mußte, zu viel getrunken zu haben.

Im allgemeinen denkt man ja, Autos sind Abstinenzler. Man hat auch noch nicht gehört, daß Benzol einen Schläger verurteilt hat. Aber, aber ...

Lebensfalls — was auch mit dem Auto los sein mochte — es zeigte ein merkwürdig auffallendes Benehmen:

Das war ein Herüber und Hinüber in der Bahnhof-straße, daß allen Zuschauern vor Angst vor dem Kommen der die Haare zu Berge standen.

Zweimal (2 X) machte der Personenträger im Verlauf seiner Fahrt bezweifelnde Anstrengungen, den Bürgersteig in der Bahnhofstraße zu gewinnen. Aber die Vorsteine gaben den Autorädern einen derartigen, nicht mißzuverstehenden „Nickenstoß“, daß dem Auto die Sinne noch mehr ver-gingen. Es gab einen lauten Aufschrei, ein Krachen von Achsen und machte sich dann schleunigst wieder auf die Mitte der Straße.

Manche Menschen werden in der Drunkenheit ge-müht, manche bösartig. „In der Drunkenheit offenbart sich der wahre Charakter“, heißt es. Das Auto schien zum Glück für seine Kollegen, ein gutmütiger Kerl zu sein. Es hat, so viel man weiß, niemand umgerannt.

Zuletzt konnte es nicht einen Schritt mehr weiter. Unter halb vom Bahnhof ging ihm die Rufe aus. Es blieb stehen, wie es stand, und rührte kein Rädchen mehr.

Oder doch? Denn festkamerteise ... Der Motor schien weiter zu laufen. Deutlich ein rassendes Geräusch ...

Als sich Neugierige dem Auto näherten, um die Ur-sache zu ergründen, entdeckten sie im Auto zwei friedlich-schlummernde Personen, die im altbekannten Sägeleim aus Leibestraften schnarchten.

* **Der hiesige Feuerwehrschuppen an der Kirche** bietet zur Zeit keinen schönen Anblick. Die Bretter der vorderen Außenwand sind unten abgefallen bzw. abgebrochen, so daß sich eine größere Öffnung gebildet hat, durch die die Kinder beim Spielen öfters in den Schuppen hineinkriechen und als „Gefängnis“ benutzen. Da das den im Schuppen auf-behaltenen Gegenständen zum Vorteil gereicht, erscheint es zweifelhaft, da die Instandsetzungsstellen sicher nicht hoch sind, wäre es angebracht, wenn die zuständigen Stellen eine Instandsetzung des Schuppens vornehmen lassen würden.

* **Die gärtnerischen Anlagen vor dem Volksschul-Neubau** nehmen allmählich Gestalt an. Nachdem eine niedrige Mauer aus dem Grundstück nunmehr errichtet worden ist, soll auch der Holzraum fertig gestellt werden. Wie wir erfahren, ist die Herstellung des Saunes des beiden hiesigen Schreiner-meistern Willy Fischer und Friedrich Mangel übertragen worden.

* **Ein Dadel als Opfer des Verkehrs.** Heute vormittag mußte ein Dadel, dem Obergerichtsdolmetscher a. D. R. ge-hörte, unter den Rädern eines auswärtsigen Personenauto sein Leben lassen. Der Dadel lief dem Wagen direkt in die Räder.

Der neue Eisenschmelzofen.

** **Friedrichshütte.** Die Arbeit auf der Friedrichshütte, die seit etwa drei Wochen infolge Erbauung eines neuen Cupolofens teilweise ruhte, wird voraussichtlich am kommenden Mittwoch wieder aufgenommen werden. Der neue Eis-schmelzofen, der sozusagen mit allen technischen Neuerungen der Zeitzeit versehen ist, ist bereits fertig gebaut. Er soll Mittwoch in Betrieb genommen werden. Mit dem neuartigen Eisenschmelzofen soll sich neben vielen anderen Vor-teilen eine noch bessere Qualität des Gusses erzielen lassen.

Gemeindevertreter-Sitzung.

** **Banfe.** Am Freitag den 11. ds. Mts. tagte unter dem Vorsteher des Gemeindevorstehers Doerr und im Bei-sein des Bürgermeisters Dr. Schulenburg die Gemein-devertretung, zu der bis auf ein Mitglied sämtliche Gemein-deverordnete erschienen waren. Als erster Punkt wurde der Haushaltsplan für 1930 beraten. Nach Erörterung der einzel-nen Abchnitte wurde der Plan in Einnahme und Ausgabe auf 40 000 RM. festgestellt. Der Gehaltsbetrag wurde durch 300 Proz. Zuschlag zu den Realsteuern aufgebracht. 2. Das Sach auch im abgelaufenen Jahre gehoben wurde. 3. Bezüglich Wasserfrage wurde in bisheriger Höhe festgesetzt. 4. Bezüglich des in den Gemeindeverwaltungen angefallenen Holzes sollen eine Reihe von Holzschlägern zu Angeboten des Zuschlages den. Dem Vorsteher wird die Ermächtigung des Zuschlages bei Erreichung eines gewissen Preises erteilt. 5. Mit der städtischen Rentkammer zu Wittgenstein sollen Verhan-dlungen über Erstattung der Kosten geklärt werden, welche durch Ausbesserung des durch Holzfahren aus dem städtischen Walde beschädigten Weges im Auerbach entfallen sind. 6. Schließlich wurden noch Wasserleitungsangelegen-heiten besprochen, ohne daß bestimmte Beschlüsse gefaßt wurden.

at März 1930.
ein erfreulicher
Monat März
RM. zu gegen-
und erreichte
rd. 891,6 Mill.
nahmen um
tionen RM. im
hen Sparmaßnahmen
über 860 Mill.
den ca. 19.300

ebendankte er
Hochdruckgebiet
Depression aus-
dehnte vorhanden
Witterung noch
über heiter und

uto, obwohl es
infolgedessen
getrunken zu
nd Abstinenz.
einen Schloß

los sein mochte
nehmen:
der Bahnhof-
em Kommen

en im Verlauf
Bürgerkrieg in
Vorbesten gaben
Schulverhältnisse
noch mehr ver-
schlechterten sich
die Mitte der

trunktheit gut-
heit offenbar
Auto schen-
er Kerl zu sein.
ant.

er weiter. Inter-
aus. Es blieb
mehr.
er Motor schien
tisch. ...
um, die Un-
zwei friedlich
Sägen aus

er Kirche bietet
der borden
brochen, so daß
die die Kirche
reichen und in
Schuppen auf-
steigen, erstens
nicht hoch
en Stellen ein-
en würden.

tschul-Neubau
niedrige Mauern
ist, soll auch
er erfahren, ist
igen Schreiner-
gel übertragen

Heute vormittag
a. D. B. ge-
Personen aus
en direkt in die

Friedrichshöhe
ig eines neuen
am kommen-
der neue Eisen-
en Neuerungen
nebaut. Er soll
Mit dem neu-
anderen Vor-
erzielen lassen.

ts. tagte unter
und im Be-
die Gemein-
mt wurde der
ung der einzel-
e und Ausgabe
tag wird durch
gebracht, welcher
wurde. 2. Das
st. 3. Bezahlungs-
Holzes sollen
gefordert wer-
des Aufschlags
t. 4. Mit der
Verhand-
llen Verhand-
werden, welche
das entfallen
ungsangelegen-
schlüsse gefast.

Sitzung des Banfer Schulvorstandes.

Banfe. Am Freitag den 11. ds. Mts. tagte unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Schulenburg der Schulvorstand, welcher fast vollständig erschienen war. Mit Rücksicht auf die seltenen Sitzungen des Schulvorstandes erörterte der Vorsitzende an Hand des Gesetzes die allgemeinen Obliegenheiten und Befugnisse des Schulvorstandes. Zunächst setzte der Schulvorstand die Friedensmiete der beiden Lehrertwohnungen im Schulhause auf RM. 250 und 165 fest, was einem jetzigen Mietwert von RM. 300 und 198 entspricht. Die Gemeindeverwaltung hatte diese Sätze unter 22. 12. 28 bereits beschlossen. Sodann wurde der Schulhaushaltsplan für 1930 beraten und in Einnahme und Ausgabe auf 16.564 RM. festgesetzt. Das Aufbringen der Gemeinde zu den Schullasten beträgt RM. 5390. Schließlich nahm einen breiten Raum die Verhandlung über den Verkauf des früheren Voelkel'schen Grundstückes in der Nähe des Schulhauses ein. Der Schulvorstand war einstimmig der Ansicht, daß eine Sicherung dafür herbeigeführt werden müsse, daß nicht eine Veräußerung des genannten Grundstückes in einer die Belange der Schule störenden Weise erfolge. Die jetzige Eigentümerin, Kreispartei Laasphe, soll ersucht werden, die Auflassung an die Käufer Hackler und Kleitamp nur unter der Bedingung vorzunehmen, daß in Abt. II des Grundbuchs eingetragen wird: Das Grundstück darf nur im Einverständnis mit dem Schulvorstand bebaut werden. Dabei wurde grundsätzlich dem Käufer Kleitamp gestattet, den geplanten Wohnhausbau in der mit dem Hauptlehrer Mittelmann festgelegten Weise auszuführen.

Erndtebrück:

Die Jahreshauptversammlung des hiesigen Schützenvereins fand am Samstagabend im Patt'schen Saale statt. Schützenhauptmann Robert Bald sen. eröffnete die Versammlung und dankte den Erschienenen für ihre zahlreiche Beteiligung. Er gab sodann dem Wunsche Ausdruck, daß alle zur Beratung stehenden Punkte mit der bekannten Sachlichkeit zur Erledigung kommen möchten. In Anbetracht seiner vorjährigen langen Krankheit, die auch heute seine Tätigkeit vorübergehend noch sehr beeinträchtigt, habe er sich schon mit dem Gedanken getragen, die Versammlung um Entsendung von seinem Posten zu bitten. Dieser Entschluß, den er stets zum Schützenverein unterhalten habe, recht schwer, und so habe er sich dem auf vielseitigen Wunsch entschlossen, sein Amt bis zur statutenmäßigen Neuwahl auszuüben, vorausgesetzt, daß ihn zwingendere Gründe nicht daran hinderten. Dieser Entschluß wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. — Den Kassenbericht erstattete Johann Schützenbruder Gust. Dittberich. Die Jahresrechnung ergab in Einnahme 1694,30 Mark, in Ausgabe 1356,58 Mark, so daß ein Bestand von 337,72 Mark verbleibt. Nach dem die Rechnung von den Schützenbrüdern Abtr. Lad und Aug. Dittberich geprüft und richtig befunden worden war, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. — Die Abhaltung eines Schützenfestes in diesem Jahre wurde einstimmig beschlossen und zwar soll es wie bisher am ersten Sonntag im Juli gefeiert werden. — Die Festwirtschaft wurde dem hiesigen Festwirt Schützenbruder Will. Sahmannshausen gegen Zahlung von 400 Mark übertragen. Der Festwirt stellte in Aussicht, daß das Festzelt erstmalig durch Verleumdung von Kaputtgängen eine wesentlich angenehmere Ausstattung erfahren würde. — Die Musik wurde der Vergnügungskapelle Langhölzingerhausen zum Preise von 580 Mark bei freier Station und Bahnfahrt übertragen. — Die Anfertigung des Vogels wurde auch diesmal wieder dem Schützenbruder Aug. Velz übertragen. — Mitte Mai soll ein Preisschießen stattfinden. Vorläufig ist der eigentliche Tagesordnung erschöpft. Die vom Vorstand beschlossene und bereits durchgeführte Instandsetzung der vorhandenen Gewehre, sowie die Anschaffung von zwei neuen von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. — Als Fahnenenträger wurde einstimmig Schützenbruder Bauunternehmer Karl Velz gewählt. Diese Wahl wurde durch einstimmigen Beifall der Versammlung ausgedrückt. — Der Festwirt für den aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Schützenbruder Adolf Herrmann in den Vorstand eintrat. —

Laasphe vor einem halben Jahrhundert im Spiegel der Heimatzeitung.

Schon manche geknickte Schmauchfeder auf Damenhüten hat bittere Thränen hervorgerufen und sind vielleicht auch reichlich geflossen, denn wenn der strenge Herr Papa oder Herr Gemahl die Ausgabe verweigert, die geknickte durch eine neue zu ersetzen. Setzt man man dem Uebel abhelfen? Man nimmt die geknickte Feder, taucht sie in siedendes Wasser, stellt sie hierauf schnell wieder heraus und legt sie dann bis zum gänzlichen Erkalten einige Zeit unter Wasser, bis milderer Temperatur, worauf der Schaden geheilt ist. — Was ist das? werden unsere Leser fragen. „Schmuckfedern auf Damenhüten.“ Das gibt es doch schon lange nicht mehr. Richtig. Das Rezept ist 50 Jahre alt und stammt aus dem „Wittgensteiner Wochenblatt“. Man fühlt sich zu der Zeit, wo eine hohe Feder auf dem Hute die edle Weiblichkeit noch zierte. Heute ist das ja anders — und vielleicht besser. Heute herrscht nicht Straußenfeder und Putzadel, sondern Dubittopf.

Die Frauen waren damals garnicht so dumm. Das geht aus folgender Notiz der gleichen Zeitungsnummer hervor: „Klangvolle Entdeckung. Ein Handwerker in Düsseldorf merkte von Tag zu Tag Manko in seiner Kasse, konnte aber den Dieb nie entdecken. Er befestigte daher an seinem Geldfach eine Vorrichtung, wodurch beim Öffnen Bewegung gesetzt wurde. Gestern morgen avertierte die Schelle, der Meister eilte herbei und entdeckte den Dieb, nämlich seine Frau, die sich für ein neues Sommerkleid ersparen wollte.“

Die Frauen sind ein Kapitel für sich. Heute wie damals. Das merkt man auch aus folgender Anzeige eines Laaspheer Handwerkers: „Ich warne hiermit einen Jeden, meiner Ehefrau Christine geb. M. auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, indem ich für nichts hafte. Auch habe ich insbesondere nicht für Kost und Verpflegung, weil sich dieselbe ohne meine Bewilligung von mir entfernt hat.“

Ein zweites Preisschießen wurde für den Herbst dieses Jahres vorgesehen, jedoch soll erst nach Verlauf des Schützenfestes endgültig zu dieser Frage Stellung genommen werden. — Schützenhauptmann Bald dankte der Versammlung für die sachliche Behandlung aller Fragen und das dem Verein dadurch aufs neue bekundete Interesse. Wenn die Zeiten auch ernst seien, so würden die Schützenbrüder an Deutschlands Zukunft doch nicht verzagen und die Hoffnung auf eine Wiedererwartung nicht aufgeben. Mit einem Hoch auf das Deutsche Vaterland fand die Versammlung ihren Abschluß. Ihr folgten sodann noch einige Stunden gemüthlichen Beisammenseins.

Bullenanschaffung. Die in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung gewählte Kommission, die sich mit der Bullenanschaffung beschäftigt, hat nach Erörterung aller einschlägigen Fragen gestern Abend die Anschaffung eines Bullen beschlossen. Die beiden bisherigen Bullenhalter werden sich zunächst darüber schlüssig werden, wer von ihnen den neuen Bullen übernimmt; sie machen zur Bedingung, daß der in diesem Jahre ablaufende Vertrag in seiner Form auf weitere drei Jahre erneuert wird. Der Ankauf erfolgt durch den Bullenhalter und für dessen Rechnung, so daß diesem auch die Beihilfe zufließt. Tierzuchtinspektor Dr. Gramann, der den Ankauf tätigen hilft, wird auch die ordnungsmäßige Fütterung und Pflege des Bullen überwachen. Erst nach drei Jahren darf der Bull abgesetzt werden, aber auch dann nur im Einverständnis mit dem Tierzuchtamt. Es sind dies die Bedingungen, die an die Bewilligung der Beihilfe geknüpft sind.

Gründung einer Ortsgruppe der Interessengemeinschaft Weidende Zunftvereine. Gestern Abend fand im Patt'schen Saal eine von Landjägermeister Borge angelegte Versammlung der Rundfunkhörer statt. Von 76 Hörern waren 30 erschienen, die sich zu einer Ortsgruppe der Interessengemeinschaft Weidende Zunftvereine zusammenschlossen. Zweck der Gründung ist die Ergründung geeigneter Maßnahmen zur Bekämpfung der Rundfunkstörungen. Auch in der Versammlung wurde allseitig die Ansicht vertreten, daß es sich vorwiegend um böswillige Störungen handelte, da jeweils die wertvollsten Programmnummern davon betroffen würden. Es liege daher im Interesse aller Rundfunkhörer, sich der Ortsgruppe anzuschließen, um zu erreichen, daß seitens der Interessengemeinschaft ein Apparat zur Verfügung gestellt wird. In den einstimmigen Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender Herr. Herling und die beiden Elektriker Oswald Busch und Karl Dittel. Die nächste Versammlung soll in 14 Tagen stattfinden. Bis dahin sollen schon entsprechende Maßnahmen zur Feststellung der Störer getroffen werden. Somit ist der Weg zur Behebung der Störungen energig beschritten. Daß er rasch zu dem erstrebten Ziel führen wird, damit wird man schon heute rechnen dürfen.

Ein Veteran der Arbeit.

Banfe. Am Freitag den 11. ds. Mts. sind es 50 Jahre geworden, daß der Oberholzhauermeister Karl Althaus von hier als Holzhauer in den Dienst der damals königlichen, jetzt preussischen Staatsforstverwaltung trat. Schon mit 15 Jahren hat der nun 65-jährige Säge und Holz geschütter und ist hinaus gezogen in den Wald, wo er ein ganzes Menschenalter vom frühen Morgen bis zum späten Abend seinen oft recht sauren Beruf ausgeübt hat. 50 Jahre an ein und derselben Arbeitsstätte zeugen von treuer Pflichterfüllung und gegenseitigem Vertrauen. Diesem Empfinden gab auch Oberförster Schulte-Hahnen Ausdrück, der mit Förster Mühlenbein-Hofenrod am Ehrentage des Jubilars in dessen Wohnung erschien. In ehrenreichen Worten gedachte er der Verdienste und treuen Mitarbeit des Jubilars und verband damit den Wunsch für ein weiteres gedeihliches Zusammenarbeiten. Sodann überreichte er ihm ein Glückwunschschreiben des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, sowie ein namhaftes Geldgeschenk der Regierung in Mendenberg. Möge es dem biedersten Mann, der noch täglich seinem Berufe nachgeht und der so manchen seiner Vorgänger kommen und gehen sah, vergnügt sein, noch manches Jahr in seiner treuen Tätigkeit Kraft und geistiger Frische den ihm anvertrauten Posten auszufüllen. Das ist unser Wunsch, den wir dem treuen Leiter der Erndtebrücker Zeitung noch nachträglich zu seinem Jubiläum übermitteln.

Turnen * Spiel * Sport. Turnen und Sport einig.

Das Ergebnis des deutschen Turntages.

Der Hauptauschuss der Deutschen Turnerschaft, nächst dem Deutschen Turntag die höchste Verwaltungsbehörde dieses Millionenverbandes, stimmte dem Einigungsverträge mit der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, dem Deutschen Fußballbund und dem Deutschen Schwimmverband zu. Das Stimmenverhältnis für die Annahme der Einigungsverträge mit dem D. S. B. und dem D. F. B. war 31 für den Vertrag und fünf dagegen bei 12 Stimmenthaltungen, während der Vertrag mit dem D. S. B. einstimmig angenommen wurde.

Die Verlängerung wurde mit großem Beifall aufgenommen, weil damit der Friedensschluss zwischen den großen deutschen Turn- und Sportverbänden endgültig erfolgt ist. Noch in letzter Stunde waren wegen der Fußball- und Sommerwiese Bedenken seitens der Turner erhoben worden, doch hofft der Hauptauschuss, daß die Richtlinien für die praktische Durchführung des Einigungsvertrages alle Parteien nach Möglichkeit befriedigen.

Handball.

E. D. Niederlaasphe gegen E. D. Wallau 2:5 (0:0). Das gestrige Treffen endete zu Gunsten Wallaus. Gleich vom Anfang an entwickelte sich ein flottes Spiel. Es wurde bis zum Ende in turnierlicher Art durchgeführt und konnte allgemein gefallen. Wallau stellte die bessere Mannschaft und hat verdient gewonnen. Der Schiedsrichter, ein Laaspheer Turner, leitete das Spiel zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Fußball.

Verbertshausen 1. gegen Zeudingen 2:0:6.
Niederlaasphe 1. gegen Biedentopf 1:5:2.
Niederlaasphe 2. gegen Biedentopf 1:3g. 2:6.

Randspiele.

Niederösterreich gegen Süddeutschland 3:0.
Westungarn gegen Niederösterreich 3:1.
Schweiz gegen Ungarn 2:2.
Frankreich gegen Belgien 1:6.
Frankreich B-Mannschaft gegen Luxemburg 2:0.
Jugoslawien gegen Rumänien 6:1.

Aus Nah und Fern.

Brand in einer Pulverfabrik.

Hamm a. d. Sieg, 14. April. In der hiesigen Pulverfabrik brach in den Morgenstunden ein Feuer aus, das das Lagerhaus in Asche legte. Durch die Unachtsamkeit mehrerer junger Arbeiterinnen geriet eine Anzahl Rauchkörper in Brand. Die Mädchen verließen fluchtartig das Fabrikgebäude und brachten sich in Sicherheit. Als die Arbeiterinnen einsehen konnten, hatte der Brand bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß man sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken mußte. Eine schwere Explosion ist dadurch vermieden worden, daß nur wenige Rauchkörper im Lagerraum vorhanden waren und diese noch lose gestapelt waren.

Schweres Straßenbahnunglück.

London, 14. April. In Glasgow (England) ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein schweres Straßenbahnunglück. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen sprang in voller Fahrt aus den Schienen und fuhr mit großer Wucht in ein Schaufenster. Der Wagen überschlug sich, so daß die Insassen unter den Trümmern des Wagens und der Schaufensteranlage begraben wurden. Die 60 Fahrgäste wurden alle verletzt, viele davon schwer. Ein Mann ist inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

22 Bergarbeiter verschüttet.

17 Leichen geborgen.

London, 14. April. Auf einer der Pacific-Coast-Coal-Company gehörenden Grube in der Nähe Carbonados im Staate Washington ereignete sich eine schwere Erdbeben, durch die ein Teil eines Schachtes zum Einsturz gebracht wurde.

22 Bergarbeiter wurden verschüttet. Bisher konnten 17 Leichen geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, die vermißten fünf Verschütteten noch lebend zu bergen.

Legte Nachrichten.

Der Ausgang der Schlußabstimmung zweifelhaft.

Berlin, 14. April. Obwohl das Kabinett Brüning bei den am Samstag vorgenommenen Abstimmungen im Reichstag eine, wenn auch sehr bescheidene Mehrheit erreicht hatte, sieht man in den politischen Kreisen der am heutigen Montag fälligen Schlußabstimmung mit größter Spannung entgegen. Hat sich doch jetzt herausgestellt, daß am Samstag insgesamt 37 oppositionelle Abgeordnete nicht anwesend waren, während von den Regierungsparteien nur 14 Abgeordnete gefehlt haben. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat nunmehr an ihre Mitglieder die Weisung erteilt, in der Montagsitzung des Reichstages unter allen Umständen vollständig zu erscheinen. Die Sozialdemokraten hoffen auf diese Weise, die Regierungsmehrheit noch in letzter Stunde in eine Minderheit verwandeln zu können.

Der Schmied von Murbach

20] Roman von Reontine v. Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

„Ihr schaut Euch nach dem Mönchsbruder um, Jungfrau Ebula“, sagte er hart. „Der Angreifer Grafenjohn wäre Euch lieber zu solchem Knappenstand als der arme Waffenschmied.“

Sie sah ein wenig erstaunt auf ihn nieder und fürchte die Strenge. Dann trat sie rasch auf seine Hand und sprach in das grüne Moos.

„Schwächt nimmer so törichtes Zeug, bummer Bub. Warum haltet Ihr denn allweil die arme Ebula Grantner für stolz?“

Sie schlug ihm leicht mit der Hand auf die Schulter und ging dann an ihm vorbei, dem Felshang zu. Neugierig blickte sie in den kleinen Holzstiel, der dort stand, und auf das Angelgerät.

„Wieviel Forellen habt Ihr denn schon gefangen? Die armen Tierlein, wie sie auf- und niederjuchsen in ihrem Böttch.“

Almfelder hatte sich auf einen Stein gesetzt und den Kopf in die Hand gestützt.

„Sie schnellen wohl so auf und nieder, weil sie frei sein möchten. Es geht ihnen genau wie den Menschen, wenn sie gefangen sind. Sie stoßen sich die Köpfe wund an ihrem Gitter und kommen doch nicht frei.“

Ebula sah gedankenverloren zu ihm herüber. „Wart Ihr schon einmal gefangen, daß Ihr so sprechen könnt?“

Er schüttelte den blonden Kopf. „Ich denke es mir nur so. Und wenn einer doch nie tun kann, was er möchte, so ist es ja fast dasselbe. Man ist allweil gefangen, so oder so.“

„Ihr seid nicht gern ein Waffenschmied?“

Er fuhr sich mit der Hand durch das dicke Haar. „Für meine junge Muskelkraft ist es wohl das beste Handwerk. Da kann ich mich austoben beim Hämmern und Walzen, daß das Blut ruhiger wird. Aber hernach kommen dann Stunden, wo man Sehnsucht hat nach anderem. Das ist, wenn die Pferde wiehern und die Waffen klirren und die Trommeln wirbeln durchs flache Land.“

„Das kommt, weil Ihr ein Fahrender wart und ein Kriegermann, das steht Euch noch im Blut.“

Er schüttelte wieder den Kopf. „Das glaube ich nicht, Jungfrau Ebula, denn auch mein Kopf und mein Herz sehnen sich oft nach anderem.“

Wenn ich den ersten Bruder in seiner Balle arbeiten sehe, wie er schreibt und grübelt und große Gedanken seinem Hirn entsteigen — dann möchte ich das auch wieder können und mich tief hineinversetzen in die alten Schriften. Es hat mich der fromme Ebbo schon oft unterwiesen in der Schreib- und Lesekunst, wenn wir gerade Musenstunden hatten. Ich möchte es alles, alles an mich reißen und meinem Geist zu eigen machen!“

Ebula Grantner sah ihn aufmerksam an. „Ihr seid ein sonderbarer Bub. Habt Ihr das von der Mutter her?“

Er zuckte die Achseln.

Nachruf.

Der durch Unglücksfall so jäh aus einem schaffens-
freudigem Leben gerissene

Herr Möbelfabrikant

Friedrich Benfer

aus Laasphe

war Mitglied unseres Verwaltungsrates von 1912—1929.

Wir haben Herrn Benfer in dieser Zeit gemeinsamen
Wirkens als einen in den schwersten Zeiten ruhig, sachlich
denkenden Mann kennen und überaus schätzen gelernt. Sein
Sinnen galt stets dem Wohle der Sparkasse, dabei die
Räte der Hilfe suchenden Eingekessenen wohlwollend prüfend.

Ein treues Gedächtnis in der Geschichte der Sparkasse
ist ihm gesichert.

Laasphe, den 13. April 1930.

Der Vorstand der Kreisparlasse Laasphe:

Grund, Mittelmann, Weber, Müller, Gebhardt.

Wer treu geschäft, bis ihm die Kraft
gebricht und liebend stirbt, ja den
vergibt man nicht.
Sehe ihm in Frieden.

Heute mittags 12 1/2 Uhr
entschied sich nach längerem
Leiden mein herzenguter
Mann, mein lieber Vater,
Schwiegervater, Schwager
und Onkel, der Invalide

Friedrich Duhardt
im 73. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten
**Die trauernden
Hinterbliebenen.**

Laasphe, Feudingen, Rich-
stein, den 13. April 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch
den 16. April, nachm. 5 Uhr statt.

Dankagung.

Dem Volkswohl-Bund
Allgem. Bestattungsverein
spreche ich für die Auszah-
lung des Sterbegeldes meinen
Dank aus und lamm jedem
die Versicherung empfehlen.

Frau E. Fischer,
Laasphe.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Ziegenbock- und Eberkörnung.

Mittwoch, den 23. April 1930.

vorm. 8 Uhr in Vitzhausen bei Krämer-Neub.,
vorm. 9 Uhr in Langelwie bei Bockhalter,
vorm. 10 Uhr in Verleburg beim Bockhalter,
vorm. 11 Uhr in Verghausen bei Gastwirt Radenbach,
vorm. 11.30 Uhr in Wingenhausen bei Gastwirt Weber,
vorm. 12 Uhr in Vitzelbach bei der Frauenschule,
vorm. 12.30 Uhr in Vitzelbach beim Eberhalter,
nachm. 1 Uhr in Erndtebrück beim Bockhalter,
nachm. 2 Uhr in Klippershausen beim Küsten Grund,
nachm. 2.30 Uhr in Feudingen bei Gastwirt Müller,
nachm. 3.30 Uhr in Laasphe bei Gastwirt Weiß,
nachm. 4 Uhr in Niederlaasphe beim Gemeindevorsteher,
nachm. 4.30 Uhr in Duderbach bei H. Schuppener,
nachm. 4.45 Uhr in Danke bei Gastwirt Roth,
nachm. 5 Uhr in Fischebach beim Gemeindevorsteher.

Donnerstag, den 24. April 1930.

vorm. 8.30 Uhr in Weidenhausen beim Eberhalter,
vorm. 9.30 Uhr in Sassenhausen beim Gemeindevorsteher,
vorm. 10.30 Uhr in Richstein beim Gemeindevorsteher,
vorm. 11.30 Uhr in Schwarzenau-Neutwiese beim Bockhalter,
vorm. 12 Uhr in Beddehausen bei Gastwirt Behandt,
nachm. 1 Uhr in Hoff bei Gastwirt Spies-Jörges,
nachm. 2 Uhr in Alershausen beim Gemeindevorsteher,
nachm. 2.30 Uhr in Diebelshausen bei Gastwirt Dienst,
nachm. 3 Uhr in Wunderhausen beim Gemeindevorsteher.

Bei der Ziegenbockkörnung werden auch gleichzeitig
Ziegen, soweit sie dem Zuchtziel (Hornlose, weiße, kurz-
haarige, deutsche Edelziege) entsprechen, in das Herdbuch
aufgenommen.

Erndtebrück, den 5. April 1930.

Der Vorsitzende der Rckommission.

Dr. Gramann, Tierärztliche Inspektor.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 7. April 1930.

Der Landrat. J. D.: Hornung, Kreisdeputierter.

Nachtrag

zur Ordnung, betreffend die Erhebung einer Zagssteuer im
Landkreise Wittenstein vom 22. Mai 1922 in der Fassung
der Nachträge vom 23. Mai 1923, 20. Mai 1924, 27. März
1925, 17. Mai 1926 und 4. März 1929.

Auf Grund der §§ 16, 17 und 20 a des Kreis- und Pro-
vinzialabgabengesetzes vom 23. Mai 1906 in der Fassung
der Novelle vom 26. August 1921 (Ges.-S. 495) und des
Kreistagsbeschlusses vom 17. März 1930 wird die oben-
genannte Steuerordnung wie folgt geändert:

„Im 3. Absatz des § 2 ist anstelle des Wortes „doppelt-
ten“ zu setzen: „einhalfbachten“. Vom 1. April 1931 fallen
die Worte „bei ständigem Wohnsitz innerhalb des Deutschen
Reichs den doppelten“ fort.“

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. April 1930 in Kraft.
Verleburg, den 17. März 1930.

Der Kreisaußenaußschuß des Kreises Wittenstein.

Der Vorsitzende. Die Mitglieder.

gez. Drossel, Landrat. gez. Bald, Dellort.

Veröffentlicht.

Zu vorstehendem Nachtrag hat der Bezirksaußenaußschuß
unterm 25. März 1930 B. A. I. C. I 15/30 die Genehmigung
der Herr Oberpräsident unterm 29. März 1930
Nr. 94 — 18 VI die Zustimmung bis zum 31. März 1930
erteilt. Gleichzeitig hat der Herr Oberpräsident die Zu-
stimmung zur Steuerordnung bis zum gleichen Zeitpunkt ver-
längert.

Verleburg, den 8. April 1930.

Der Vorsitzende des Kreisaußenaußschusses des Kreises Wittenstein.

J. D.: Hornung, Kreisdeputierter.

Der neue Eisenhmelzosen.

Beschluß.

Auf Grund des § 145 Abs. 2 LVO. in Verbindung
mit den §§ 16 des Pol.-Verwaltungsgegesetzes vom 11. 3.
1850, 14 der Verordnung vom 20. 9. 1867 und 15 des
Lauenburgischen Gesetzes vom 7. 1. 1870 ferner die Regie-
rungspräsidenten, Kreis- und Ortspolizeibehörden, soweit sie
fällige Polizeiverordnungen der Oberpräsidenten, sowie
vor dem 1. 1. 1900 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen
Polizeiverordnungen, die die Strom-, Schiffahrt-, oder
Hafenpolizei betreffen, mit Wirkung vom 1. 5. 1930 außer
Kraft. Dieser Beschluß bezieht sich auch auf diejenigen vor
dem 1. 1. 1900 erlassenen Polizeiverordnungen, die nach
diesem Datum abgeändert sind.

Berlin, den 20. Februar 1930.

Der Minister des Innern.

Grefzinski.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 10. April 1930.

Der Landrat. J. D.: Martin.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, 15. April. 6.15: Wetterbericht und Zeitangabe. Vor-
schleichen Morgengymnastik I. — 6.45: Von Stuttgart: Morgen-
gymnastik II. — 11.30—12: Vom Frankfurter Dom: Gespräch mit
dem Lucanari anlässlich seiner vierzigjährigen Jubiläums-
Feier. — 13.30: Schallplattenkonzert: Ranz-Konzert.
16: Hausfrauen-Nachmittag. — 16.50: „Kampf dem Wochend-
gärt: Langmusik. — 18.05: „Probleme der Rundfunkarbeit.“
18.35: Von Stuttgart: „Als deutscher Werkschüler in Nordamerika.“
19.05: Von Stuttgart: „Verschollene Vorläufer.“ — 19.30: Eine
Stunde der Frankfurter Dialektbildung: Napoleon in der Kalligrafie.
20.30: Von Stuttgart: Querschnitt durch die europäische Welt.
seit Montag. — 22: Nachrichtendienst. — 22.20: Von Stuttgart:
„Am Brunnen vor dem Tore.“

„Ich weiß nicht. Denn meine Mutter habe ich nie ge-
kannt, und mein Vater hat mir nie von ihr erzählt.“
„Sie soll bei meiner Geburt gestorben sein.“

„Mutter sollten nie sterben. Meine ging auch schon
früh davon, als ich noch ein dummes, kleines Mägd-
lein war. Nun fehlt sie einem an allen Ecken und Enden,
denn man möchte sie nach so viel, viel fragen. Aber
es ist niemand da, der einem Antwort gibt.“

Der junge Jüngling stand rasch auf mit einem harten
Ausspruch.

„Wir wollen nimmer so trübe Gedanken hegen, Jung-
frau, an solchen finsternen Herbstmorgen. Seht Ihr schon
den weiten Zug ins Land vom Felsenplatt hier oben?
So muß ich ihn Euch zeigen. Die weite Gebirgs-
kette so schön eingerahmt liegt wie ein Bild in der
Ferne.“

Er ging voraus und bog die Zweige und das Rank-
werk auseinander, damit sie ihr nicht in das Angesicht
schlugen oder das Kleid zerrissen. Sie hatte ihr Gewand
ein wenig gerafft und folgte ihm behutsam. Auf stei-
nem Wildpfad ging es, immer an der schäumenden Lärche
entlang. Bis der Fels plötzlich jäh absprang in die Tiefe
und ein freier, weiter Blick sich aufstreckte über die blauen
Wälder fort. Im Glanzschein der Herbstglut lagen die
nahen Laubbäume zu ihren Füßen, purpurne und gold-
gelbe Blätter taumelten lautlos durch die klare Luft
und fielen sommerwilde in die weichen Arme der Wald-
gründe. In den schattigen Wiesenfluchten schwammen
mischfarbige Herbstnebel, denn die Sonne hatte noch
nicht bis in die tiefsten Schluchten vordringen können.
Aber hier oben auf dem Felsplatt, wo alles gebadet
lag in ihrem Lichte, flogen müde, weiße Fäden lautlos
durch die Klarheit und hingen sich dem Mann und dem
Mädchen wie Schleier um Gesicht und Hände. Tief, tief
unten im Grunde leuchteten des Städtchens Dächer und
Türme in der Sonne, wie Kinderpielzeug anzusehen von
dieser großen Höhe. So mag uns Menschenkind einmal
von den Höhen der Ewigkeit aus das Leben hier unten
erschauen — winzig klein und wie aus dem Spielkasten
eines Kindes. Einem silbernen Bande gleich sprang die
Lärche von hier oben hernieder, harmlos und spielend
— als wäre sie keiner Schrednisse fähig.

„Es ist ein schönes Land hier“, sagte er leise, „und
man möchte wohl etwas tun dafür. Etwas Großes,
Schönes, was alles, alles gut macht, was unsre Väter
einst gesündigt. Ja, für die Vaterstadt möchte ich wohl
gern in den Tod gehen, wenn sie mich auch ausgestoßen
hat.“

Er biß sich auf die Unterlippe und zuckte zusammen,
als hätte er schon zuviel gesagt. Aber die Granntochter
sah ihn mit ihren tiefen, dunklen Augen nachdenklich an
und nickte.

„Armer Bub! Ihr leidet unter Eures Vaters Schuld.
Und nun hat Euch der meiste selber stadtverworfen, und
Ihr dürft nicht einmal Arbeit suchen in Gebweiler. Das
ist hart.“

Und sie setzte sich auf einen Wegstein und mußte
immer noch auf ihn sehen, der da so groß und wichtig
vor ihr am Felshang stand, die Arme gestrafft voll jun-
ger, blühender Muskelkraft, Raden und Angesicht braun
von Heimatsonne und Bergwind. Um den festen Mund
und das vorstehende Kinn lag es ihm immer wie ein
wenig Trüb und Eigenwillen, die aber gut passen möch-
ten zu dem kühnen Falkenbild seiner lichtgrauen Augen.
So stand er am Gang, weltverloren und verträumt, und
starrte auf des Städtchens fernes Goldbild, das aus dem
Rahmen von Laub und Tannengrün emporwinkte. Durch
sein lockiges Haar ging der linke Herbstwind, als legten
große, unsichtbare Hände sich über ihm zusammen. Edda
Granntner war es sich selber gar nicht bewußt, daß sie
ihn so unausgesprochen ansehen mußte. Er war solch Bild
von Kraft und Stärke, und sie hatte das Gefühl, daß
sie in seiner Nähe wohl geborgen sei und niemand ihr

Für die uns anlässlich unserer Silberhoch-
zeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken
herzlich

Leonh. Hartnack u. Frau.

Laasphe, den 14. April 1930.

Für die freundlichen Glückwünsche zur
Konfirmation unserer Kinder sagen wir
herzlichen Dank.

Amtsgerichtsrat Dr. Murray
und Frau.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 15. April,
mittags 1 Uhr werde ich in
der Wirtschaft Schäfer in
Laasphe

1 Nähmaschine,
1 Tisch und Sessel
öffentlich meistbietend gegen
gleiche Barzahl. versteigern.

Gilkenbach, 14. April 1930.

Westerhold,
Obergerichtsvollzieher.

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der
meisten Krankheiten. Bei Blut-
armut, Herzklopfen, Schwäche-
zuständen aller Art, Zittern,
Appetitlosigkeit, nervösen Ma-
genbeschwerden soll man
Doppelherz, das anerkannte
Nervenkraftigungsmittel neh-
men. Probflasche Mk. 2.50 gro-
ße Flasche 4.50 u. 5.50.

Niederlage:
Wittg. Drogerie, Max Hintz
Laasphe.

Weißer Zähne

machen jedes Unflut ansprechend und
schön. Oft schon durch einmaliges
Bürsten mit der herrlich erfrischend
schmeckenden Chlorodont-
Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der
Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der
besitz eigens konservierten Chlorodont-Zahnbürste mit ge-
eignetem Borstenschritt. Faulende Speisereste in den Zahnräumen
räumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit
beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Ein-
heitspreis je 1 Mk., in bekannter blau-weiß-grüner Originalpackung
in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

vort etwas anhaben konnte. An jene Brandnacht mußte
sie denken, als die Flammen um das Rathaus lohten.

Als all die stolzen Ratsherren kopfslos die Hände rangen
auf schwankendem Altan, bis ein einziger die geborstene
Stange stützte mit seiner jungen, gewaltigen Kraft, damit
sie alle gerettet würden — die trunkenen Herren und
ehrwürdigen Häupter der Stadt. Voll Mut und Mut
war er damals gewesen, als er sich schweigend wieder in
der schwachen Menge verlor. Und zum Dank hatte
ihn ihr Vater aus der Stadt gewiesen, und das Gold,
das man ihm bot, hatte er dem alten Granntner wieder
vor die Füße geworfen — voll Stolz und Traur. Seit
dem Tage hatte Edda immer das Gefühl, daß sie dem
fremden Burschen etwas schuldig gelassen seien — sie
alle in dem Städtchen — etwas Drückendes und Be-
schämendes, was schwer abzutragen war.

(Fortf. folgt.)